

Rainer Bucher

Dank zum Abschied, 1. Juli 2022

Ich danke dem österreichischen Staat, der mich hierher berief und mir reichlich Ressourcen für meine Leben und meine Arbeit gegeben hat.

Ich danke dieser Universität, die sich bei aller zeittypischen Modernisierung ein gutes Maß an Menschlichkeit, Souveränität und akademischer Kollegialität bewahrt hat,

ich danke den Verantwortlichen dieser Diözese, vor allem ihren Bischöfen Johann Weber, Egon Kapellari und Wilhelm Krautwaschl, die den Gesprächsfaden über manche Positionsunterschiede hinweg nie haben abreißen lassen,

ich danke Herbert Beiglböck, dem mit mir pensionierten Direktor der Caritas der Diözese Graz, Johannes Rauchenberger vom Kulturzentrum bei den Minoriten und dem ehemaligen Pfarrer von St. Andrä, Hermann Glettler, und jetzigen Bischof von Innsbruck für inspirierenden Austausch und vielfältige Unterstützung,

ich danke meiner Fakultät, die es mir mit ihrer selbstverständlichen Kollegialität und konziliaren Option leicht und angenehm gemacht hat, hier zu arbeiten und deren engagierte Administration unter Dekanatsdirektor Kager stets eine große Hilfe war,

ich danke all jene, die an unserem Institut diplomiert, promoviert und habilitiert wurden; sie in ihren Projekten zu begleiten, war eine der größten und schönsten Herausforderungen meines akademischen Lebens,

ich danke den Menschen, ohne die ich den Weg in die Theologie nie gegangen wäre und nie hätte gehen können: beginnend und bleibend meinem Bruder und Kollegen Alexius, meinem fundamentaltheologischen Doktorvater Elmar Klinger, Ernst Ludwig Grasmück, meinem kirchenhistorischen Chef, schließlich Annette Schavan, der ich den Einblick in die Kunst des Politischen, auch und gerade innerhalb der Kirche, verdanke, und natürlich Ottmar Fuchs, in dessen pastoraltheologischer Tradition ich stehe.

ich danke meinem theologischen Freundeskreis, der geprägt ist vom ebenso unaufgeregten, wie bodenständigen, und gerade deshalb ziemlich angstfreien fränkischen Katholizismus.

Dieser Freundeskreis war und ist ein unschätzbare Resonanz- und Kritikraum seit Jahrzehnten,

und ich danke allen Mitgliedern des pastoraltheologischen Instituts, allen voran meinen engsten Mitarbeiterinnen über viele Jahre, Maria Elisabeth Aigner und Ingrid Hable, aber auch Karl-Heinz Ladenhauf, Hans Pock, Andreas Heller, Klaus Wegleitner, Valeryia Saulevich und Tanja Grabovac, Frau Krenn und Frau Schönhuber sowie den studentischen Mitarbeiter:innen für ihr Engagement, für das andauernde und verlässliche Geschenk kreativen Austausches und vertrauensvoller Zusammenarbeit.

All das ermöglichte einiges. Dafür bin ich sehr dankbar.

Und doch bleibt wahr, was ausgerechnet wieder bei Richard Wagner zu finden ist: „So hilf uns, Gott, zu dieser Frist, weil unsere Weisheit Einfalt ist“. (Lohengrin)

Aber man kann es natürlich auch positiv drehen und mit Rilke hoffen: „Du musst das Leben nicht verstehen, dann wird es werden wie ein Fest.“

Abschiede sind ein Grund zur Melancholie - und eine neue Chance. Sie schließen Bisheriges und eröffnen Neues: dem, der geht und denen, die bleiben. Die entscheidende Frage ist: Wer ist man selber in diesem Geschehen? Und: Wer wird man selber in diesem Geschehen?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Familie, liebe Freunde, liebe Studierende:
Es waren gute Jahre hier in Graz.

Ich wünsche der Fakultät und Ihnen Allen von Herzen Glück und Segen!

Es war mir eine Freude, es war mir eine Ehre!